

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg

und die umliegenden Gemeinden

Erzheimlich wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.
Druckpreis vierteljährlich 1 M. 35 Pfg. frei ins Haus; durch
die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger,
unser Zeitungsbote, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pfg., für
außerhalb des Kreises Wohnende 20 Pfg. Anzeigen im amt-
lichen Teile 25 Pfg., im Kleinteile 30 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vorm. 10 Uhr.
Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verantwortlich-Aufsicht Nr. 24.

Ämtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden.

Telegraph-Adresse:
Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 102.

Dienstag, den 24. Dezember 1918.

22. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nachdem ich zum Wahlkommissar für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung am 13., a 8 dem Regierungsbereich Merseburg bestehenden Wahlkreise ernannt worden bin, fordere ich hierdurch zur Einreichung von Wahlvorschlägen auf.

Wähler sind alle deutsche Männer und Frauen — auch die Personen des Soldatenstandes —, die am Wahltag seit mindestens einem Jahre Deutsche sind und das 20. Lebensjahr vollendet haben. Ausgeschlossen vom Wahlrecht und deshalb auch nicht wählbar ist:

1. wer unmündig ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht, und
2. wer infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelt.

Am 13. Wahlkreis sind 9 Abgeordnete zu wählen.

Mehr als 9 Namen dürfen die Vorschläge deshalb nicht enthalten. In demselben Wahlkreis darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden. In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Auf- und Familiennamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihr Wohnort so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge anzuführen.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 100 im Wahlkreis zur Wahlberechtigung berechtigten Personen unterzeichnet sein. Die Unterzeichner sollen ihre Unterschriften die Angabe ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung beifügen. Es ist zu beachten, daß nicht dieselben Unterschriften unter mehreren Wahlvorschlägen stehen sollen.

In jedem Wahlvorschlag soll ein Vertrauensmann bezeichnet werden, der für die Verhandlungen mit dem Wahlkommissar und dem Wahlschlichter, zur Nüchternung des Wahlschlusses sowie zur Abgabe von Verbindungs- und Bescheidens-Verbindungen herbeizuziehen ist. In derselben Weise kann ein Stellvertreter des Vertrauensmanns bezeichnet werden.

Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden. Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber, als ein Wahlvorschlag. Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe von verbundenen Wahlvorschlägen angehören.

Anzufügen sind den Wahlvorschlägen:

1. Von jedem vorgeschlagenen Bewerber eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag.

2. Bescheinigungen der Gemeindebehörden darüber, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlags in die Wählerliste aufgenommen worden sind.

Ferner empfiehlt es sich — wenn dies auch durch Wahlgeld und Wahlordnung nicht vorgeschrieben ist — Nachweise darüber beizufügen, daß die vorgeschlagenen Bewerber wählbar sind.

Wenn die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung am dem durch § 24 des Reichswahlgesetzes festgesetzten Tage, d. i. Sonntag den 16. Februar 1919, stattfinden, sind die Wahlvorschläge

spätestens am 26. Januar 1919,

als dem 21. Tage vor dem Wahltag, bei mir einzureichen; die Verbindung mehrerer Vorschläge miteinander muß dann von den Unterzeichnern oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend

spätestens am 9. Februar 1919,

als am 7. Tage vor dem Wahltag, mir schriftlich erklärt werden. Nur bis zu letzterem Termine können auch die Mängel der Wahlvorschläge und ihrer Verbindungen festgestellt werden. Wahlvorschläge oder Verbindungen von solchen, die verspätet eingereicht oder erklärt sind oder den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechen, können nicht zugelassen werden.

Sollte in der Befreiung des Wahltages eine Aenderung eintreten, so werde ich die für die Einreichung der Wahlvorschläge, die Verbindung mehrerer Vorschläge und die Befreiung der Mängel maßgebenden Termine neu veröffentlichten.

Merseburg, den 18. Dezember 1918.

Der Wahlkommissar
für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen
Nationalversammlung,
13. Wahlkreis.
Dr. Knoblauch, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Nr. K. M. 40/19. 13. K. M. A.

Im Auftrage des Reichsanwalts für die wirtschaftliche Demonstration wird folgendes angeordnet:

Artikel 1.

Die Bekanntmachung Nr. 1550/1. 13. K. M. A. betreffend Beschlagnahme und Befreiung von Holzspänen aller Art, vom 16. Februar 1918 und

die Bekanntmachung Nr. 1600/1 13. K. M. A. betr. Höchstpreise von Holzspänen aller Art, vom 16. Februar 1918

Artikel 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 5. Dezember 1918 in Kraft.
Berlin, den 5. Dezember 1918.
Rechts-Abteilung.
Wolffhugel.

Bekanntmachung der Reichsbefreiungsstelle über Erweiterung der Freiliste.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befreiungen der Reichsbefreiungsstelle vom 22. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 267) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

In das Verzeichnis A (Freiliste) der Bekanntmachung der Reichsbefreiungsstelle über Aenderung der Freiliste vom 13. Oktober 1917 (Reichsanzeiger Nr. 244) werden die nachstehend aufgeführten Gegenstände aufgenommen:

XV. Erbspäße, Socken und Socken.

XVI. Koffschüler, Brautgeschürze, Antennärmer, Leibbinden, Halsbinden, gestricke Segels, Pulswärmer.

XVII. Schürzer (Ersatzer) jeder Art, gestricke, gewirke oder gehäkelte Damenwesten, gewirke Korsettgehäusen und Unterhosen. (Arbeitsgehäusen und -jacken sind bezugs-schweigend.)

XVIII. Brusthalter, Brustformen, Niedergürtel, Gerabehalter und ähnliche Gegenstände.

XIX. Matrassen, fertige oder unfertige.

XX. Abgewasene Kopfkissen, Säume und umhüllte Gegenstände, Kissen und Schlafdecken, Decken für Kissen.

§ 2.

Die Verordnung tritt mit dem 8. Dezember 1918 in Kraft.
Berlin, den 6. Dezember 1918.
Reichsbefreiungsstelle.
J. Dr. Tempfer.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntnis bringe, bemerke ich, daß zu den genannten Gegenständen Bezugsscheine nicht mehr erforderlich sind.
Torgau, den 14. Dezember 1918.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Wiesand.

Benutzungsanmeldung für Monat Januar.

Die Landw. Betriebe, welche im Monat Januar Betriebsstoffe (Benzol) benötigen, werden hierdurch aufgefordert, ihren Bedarf mittels vorgeform. Formulare anzufordern. Entsprechende Formulare sind vom Kreis-Ausschussbüro Zimmer Nr. 4 zu entnehmen.
Torgau, den 17. Dezember 1918.
Kreiswirtschaftsstelle. Wiesand.

Bekanntmachung.

Die Wähler zur deutschen Nationalversammlung werden ersucht, eine bisher etwa verstaumte politische Anmeldung oder Wohnungsanmeldung unverzüglich nachzuholen, damit die Wählerlisten möglichst vollständig aufgestellt werden können. Wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen.

Annaburg, den 21. Dezember 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. G. n. z.

Letzte Kriegs-Weihnachten.

Ueber vier Jahre wütete der Weltkrieg und ließ die Erde erdbeben unter dem Donner der Geschütze. Jetzt sind sie verstummt, der Krieg ist beendet. Das „Friede auf Erden“, das an den verflochtenen vier Kriegswelttagen wie eine Fronte an unser Ohr klang, ist doch in diesem Jahre etwas der Bewirklichkeit näher gerückt. Wohl haben wir auch heute noch keinen Frieden, aber wir können in friedlicherer Zeit als sonst Weihnachten feiern. Waren die bisherigen Kriegswelttagen nicht geeignet, eine reine und hehre Festesfreude aufkommen zu lassen, so können auch dieses Weihnachtsfest die rechten Weihnachtsgedanken noch nicht zur Geltung kommen. Aber trotzdem wird man mit erhabeneren Gefühlen in diesem Jahre unter dem Weihnachtsbaum treten. In den meisten Familien, in denen sonst der Vater, Gatte, Sohn oder

Bruder fehlte, wird man sich vollzählig unter dem Tannenbaum zusammenfinden können, es sei denn, daß der Krieg oder der Tod dahem liebe Angehörige dahingerafft hat. Schmerz erfüllt wird man derer gedenken, die nicht mehr wiederkehren. Aber da, wo der nächste Angehörige heimkehrt zu seinen Lieben oder wo mehrere Familienmitglieder zurückkehren, wird man dankerfüllt und mit frohen Zukunftshoffnungen den Heiligen Abend und das Weihnachtsfest begehen.

Dies Weihnachtsfest, das als Fest der Liebe und der Freude gefeiert wird, dürfte doch aber in vielen Familien trotz der friedlicheren Zeit eine gleich ernste Stimmung vorfinden, wie die übrigen Kriegswelt-nachten bisher. Nicht alle Menschen, die sich still dem Schicksal fügen, sind beglückt und erfreut über das, was das deutsche Volk und das deutsche Vaterland erlitten und gebildet haben und jetzt nach vier schweren Kriegsjahren über sich ergehen lassen müssen. Die deutschen Monarchen sind gestürzt, das unbeflegbare deutsche Heer hat sich unter schmachthafte Waffenstillstandsbedingungen beugen müssen, deutscher Boden, Heimat und Heerd, die dank der Tapferkeit des Heeres vor feindlichem Einbruch geschützt waren, sind heute von fremden Truppen besetzt, noch weiß man nicht, ob nicht weitere Strecken deutschen Landes von ihnen besetzt werden. Eigene Volksgenossen bekämpfen einander, Raub und Plünderungen jüggeloser Handen haben Millionenverleumdungen vernichtet. Die Lebens- und Erziehungserb-nisse bleiben weiter sehr ernst. Die mit der Revolution stärker hervorgetretene Macht hat den materiellen Kampf der verschiedenen Strömungen stärker entfacht. Innerhalb der Sozialdemokratie ringen allein drei Gruppen um die Vormachtstellung. Staat und Kirche, Schule und Haus werden mitten in diesen Kampf hineingezogen und stehen in Zukunft in einem anderen Verhältnis zueinander als bisher. Die große sozialdemokratische Bewegung mit ihrem internationalenmaterialistischen Geist hat die Gewalt an sich gerissen, das blinde reaktionäre Regiment der Bergangenszeit hat ihr durch seine rücksichtslose Interessenpolitik die Wege gebnet. Auf den Trümmern des alten Deutschland erhebt sich eine von einer profitorischen Regierung geleitete Republik, deren Geschicke noch dunkel und unbekannt der künftigen Gestaltung haren. Da ist nun im Innern Haß, Erbndung und Geschloffenheit mehr denn je erforderlich. Draußen lauern tuchfüchtige Feinde, die dem deutschen Volke in seiner Ohnmacht einen schwer demütigenden Frieden auferlegen möchten.

Das deutsche Volk hat eine große Vergangenheit hinter sich. Es hat einst die schwere Zeit eines dreißigjährigen Krieges überwunden und in mühseliger Arbeit, in Gottesfurcht und Selbstüberwindung sich wieder emporgerungen. Das Deutschland in der Vergangenheit geworden ist, dank es zu einem wesentlichen Teil jenen Faktoren, die heute zur Ohnmacht verurteilt sind. Zwar sind die Zeitverhältnisse andere geworden, Volkswirtschaft und Staatsformen haben eine andere Gestalt als ehe-dem, aber die Triebkraft und die Wurzel der aufbauenden und sich stets neu verjüngenden Volkskraft hat es stets in einem lebensstarken Christentum gefunden, daß unsere Väter und Mütter immer wieder zu größeren Taten, zur Treue und Hingebung befähigten. Diesem Christentum haben sich viele Mächte entgegengestellt. Und seitens der sozialdemokratischen Bewegung, die politisch, wirtschaftlich und ideell in einseitiger Weise antichristliche Tendenzen aufweist, werden diese Mächte gestärkt.

Das Weihnachtsfest ist in seiner Art ein echt christliches Fest. Geschlechter und Völker haben sich in jahrhundertelanger Entwicklung neue Staats- und Lebensformen geschaffen, aber der Geist des Christentums ist geblieben. Das echte Christentum hat sich jederzeit und überall behauptet und durchgesetzt. Und mag heute auch der materialistische Geist triumphierend sich erheben, er wird doch den

Geist des Christentums nicht bannen können. Eine neue Friedenszeit beginnt für das deutsche Volk. Große Kräfte gilt es zur Entfaltung zu bringen. Wäge deshalb auch stets ein guter Geist das Volk befehlen. Deshalb: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Politische Rundschau.

Nationalversammlung am 19. Januar 1919.

Berlin, 19. Dezember. In der heutigen Nachmittagsitzung der Reichskonferenz der A- und C-Mitglieder Deutschlands wurde der Antrag Kohlenreuz, die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 stattfinden zu lassen, mit großer Mehrheit unter dem Beifall des Hauses und dem Widerspruch der Minderheit angenommen.

Als Nachfolger Dr. Solfs ist der bisherige Gesandte in Kopenhagen Graf Brodorski-Kanau zum Staatsminister des Inneren ernannt.

Ein englisches Urteil gegen Spartakus.

Wie die „Neue Züricher Zeitung“ mittelt, erklärte General Maurice in der „Daily News“, daß die deutsche Armee vor dem Krieg die erste Europas gewesen sei. Bei dem Waffenstillstand hätten sich die Armeen der Alliierten und des Feindes an der Westfront in Verhältnis von 5 zu 3/4 gestellt. Die deutsche Armee sei von der Zivilbevölkerung von hinten erodiert worden. Das Verhalten der Matrosen der deutschen Flotte müßte mißbilligt werden. Diese hätten es vorgezogen, zu rebellieren, dem Feinde die Schiffe auszuliefern. Die deutschen Matrosen seien es gewesen, die Paris gerettet haben. Die Matrosen von Hamburg und Kiel sind bekanntlich die Garde von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Alle Schmach, Schande, Hunger und Elend, die heute auf dem deutschen Volke lasten, kommen nach diesem englischen Urteil auf das Schuldbüchlein des Spartakusbundes.

Schwere Strafen gegen Diebe an Heresgut.

Schon in nächster Zeit wird, wie wir erfahren, eine Verfügung mit Ausführensbestimmungen, die der Verordnung über die Ablieferung von Waffen herauskommen. Es werden harte Strafen gegen das unbefugte Tragen von Waffen, insbesondere auch für die feierlich in reichstem Maße erfolgte Hinterziehung von Heresgut, ausgesprochen werden. Es ist die genaue Hinterziehung einer großen Anzahl von Fällen angeordnet worden, in denen genauere Mitteilungen über große Diebstähle an Heresgut vorliegen, und sie soll mit äußerster Strenge und ohne Rücksicht auf die Person durchgeführt werden.

Die österreichischen Verluste während des Weltkrieges. Nach Aufstellungen Budapestblätter hat Österreich-Ungarn während des Weltkrieges an Ostern, Verwundeten und Kranken vier Millionen Menschen verloren. Die Zahl der Toten allein übersteigt 800.000.

Englands Schulden bei Amerika.

Churchill sagte in einer Rede: England sei an die Vereinigten Staaten schwer verschuldet. Es habe für 400 Millionen Gold und 800 bis 1000 Millionen Wertpapiere nach Amerika geschickt. Die

Rückzahlung für die Schulden und der Zinsverlust für die Wertpapiere würde während der folgenden Jahre England eine sehr ernste Bürde auferlegen. — Das Reutersche Büro erzählt, daß die britische Regierung eine Mission nach Polen schicken werde, um den Alliierten über die Verhältnisse in diesem Lande zu berichten. Der Militärattache in Kopenhagen, Oberleutnant Wabi, wird als Kommissar auftreten.

Weihnachten.

Weihnachtsboten nahen wieder, Ruhe kündend allen Stürmen, Und es jauchzen ihre Lieber Alle Gloden von den Türmen.

Und die Herzen stehen offen An den Stimmen, die sie rufen, Und erwidern sel'ges Offen Aus des Leibes dunklen Tiefen.

Wer soll da nicht gläubig werden, Und nicht lauschen voll Frostkoden, Wenn vom Frieden auf der Erden Singen alle, alle Gloden?

Wer soll da nicht voll Vertrauen, Daß nun alles Leid zu Ende, Auf der Weihnacht Wunder schauen, Dankbar faltend seine Hände?

Johanna Weislich.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. (Theater in Waldschloßchen.) Wir weisen nochmals empfehlend auf das am Freitag, den 27. Dezember 1918 im Saale des Waldschloßchens stattfindende Gastspiel der Berliner Apollo-Theater-Gesellschaft hin. Zur Aufführung gelangt die neueste Schlageroppe „Schneewalze“. Ueberall hatte die Gesellschaft ausverkauft Häuser und durchschlagenden Erfolg, jedoch auch hier ein volles Haus zu erwarten ist. Man sichere sich rechtzeitig Plätze. — Nachmittags 4 1/2 Uhr findet eine Kinder-Märchenverstellung statt. Zur Aufführung gelangt das Weihnachtsmärchen: Des armen Kindes Weihnachtsoppe mit „Klein Ise“ in der Hauptrolle. Alles Nähere aus den Tageszetteln und Inseraten.

Baundorf. (Gefallen.) Der seit Ende März d. Js. vermählte Landsturmann Karl Wolf von hier ist nach einer jetzt bei den Angehörigen eingetrossenen Meldung am 27. März bei Reincourt gefallen und heroisch gestorben. Schweres Leid ist damit über die Angehörigen des Gefallenen gebracht worden, indem auch die Ehefrau desselben vor etwa 4 Wochen an einer schweren Grippe-Erkrankung verschied und somit die 4 Kinder im Alter von 6 — 1 1/2 Jahren ihrer Verlorer beraubt worden sind. Ehre dem Andenken des fürs Vaterland Gefallenen und reicher Trost den schwergeprüften Hinterbliebenen!

Zebien. 18. Dez. Dem Landwirt Richter hier wurden in der Nacht zum 13. Dez. zwei Ziegen und vier Gänse gestohlen.

Torgau. 18. Dez. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde als wichtigster Punkt die Erwerbslosenfürsorge behandelt und beschloffen, daß folgende Unterstützungen gewährt werden sollen: Für männliche Personen von 14—17 Jahren 2 M. über 17 Jahren 4 M. Für weibliche Personen von 14—17 Jahren 1.50, über 17 Jahren 3 M. täglich; dazu treten gewisse Zuschläge für zu unterhaltende

Ehefrauen und Kinder. Von diesen Unterstützungen befreit das Reich 1/2, und der Staat 1/2, jedoch auf die Stadt nur 1/2, entfällt.

Torgau. Die Stadtverordneten bewilligten den Betrag des angerichteten Schabens, der durch den Volksaufmarsch am 7. November im Wohnhause des Landrats angerichtet war. Für Sachschaden an einzelnen Porzellanstücken und dergleichen waren 106,85 Mark, für zerbrochene Fensterhebeln 100,85 Mark gefordert. Dazu kommt noch ein Schabensersatzanspruch für Möbel.

Die Fronttruppen der 8. Division. Die sich aus den Regimentern unserer Provinz in besonderem Maße Infanterie-Regiments 72, Feldartillerie-Regiments 74 in Torgau und Wittenberg zusammengeleitet und zu welcher viele Söhne unserer engeren Heimat gehören, sind im Anmarsch. Sie legen die weite Strecke von den Schützengräben im Westen bis zu ihren Heimatgarnisonen zu Fuß zurück und haben bereits vor Heiligenstadt auf dem Schiffslande die Grenzen der Provinz Sachsen überschritten. Sie berühren die Gegend von Bleikrode, Nordhausen, Gangerhausen, Gieselben, Halle, Delitzsch und Eilenburg und werden etwa am 21. Dezember in der Nähe von Halle eintreffen. Wenn sie in der Heimat anlangen, haben sie die Summe von über 1000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt. Eine gewaltige Marschleistung! Von Anfang des Krieges an hat die 8. Division im Westen gekämpft und sich in schweren Kämpfen manchen Siegeserbeuten. Die Heimat wird diese Truppen deshalb doppelt herzlich begrüßen.

Hobergützig. 20. Dez. In der Nacht zum Dienstag haben Glindecker beim Gutsbesitzer Paul Haberzorn sieben fette Gänse an Ort und Stelle abgeschlachtet, außerdem zwei Käufer Schweine von je 50 Pfd. Die verlohrenene Scheune ist zerbrochen worden. Von den Treibern der Dreifachreihe sind die besten Teile ausgeschnitten worden; die weniger brauchbaren hat man liegen lassen. Einen Saft Haffer haben die Diebe in den Garten geschüttet, den Saft wie auch einen kleinen Handwagen ebenfalls zum Transport des Diebesgutes benutzte.

Schönewalde. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zwischen 12 und 3 Uhr wurde Herr Landwirt Otto Rehmann, der kürzlich nach vierjährigem Kriegsdienst heimgekehrt war, eine erhebliche Menge Wäsche, die im Schulgarten zum Trocknen aufgehängt war, mit samt der Wäscheleine gestohlen.

Ortrand. 17. Dez. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend kurz vor 12 Uhr ereignete sich in der hiesigen Fabrik der Firma Eugen Zetter eine Kesselexplosion, welche einen bedeutenden Schaden anrichtete. Der größte Teil des Kesselhauses wurde buchstäblich zertrümmert. Einzelne Mauerstücke durchschlugen das Dach des über der Straße befindlichen Wohnhauses. Zum großen Glück war der Kesselwärter gerade abwesend. Der Betrieb dürfte auf einige Wochen gestört sein. Wie das Unglück entstanden ist, konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Halle. Der bereits totgesagte Führer der Konservativen, Professor Dr. Suchsland, ist wie mitgeteilt wird, aus der amerikanischen Gefangenschaft mit Rücksicht auf sein hohes Alter entlassen und befindet sich auf der Heimreise. Professor Suchsland war als Hauptmann, tapfer kämpfend, an der Spitze seiner Truppen verwundet worden und so in die Hände der Feinde geraten.

Nordhausen. 17. Dez. Der Arbeiter- und Soldatenrat Nordhausens veröffentlicht einen Aufruf:

nach der gefüllten Schüssel. Man nahm am Tische Platz und Leon ließ sich die aufgetragenen Speisen und den Wein kräftig mundeln.

„Wie lange waren Sie denn nun fort von hier?“ fragte Reinau im Laufe des Gesprächs. „So etwa 12 Jahre.“

„Und warum hat man in der ganzen Zeit niemals etwas von Ihnen gehört?“

„Er zuckte die Achseln.“

„Je nun. Gutes gab es nicht zu berichten und an all dem Schlimmen, das ich erlebte, hätte niemand Freude gehabt. So unterließ ich es ganz.“

„Sie versprachen sich wohl etwas ganz Besonderes Großartiges, als Sie fortgingen, was?“

„Ja, das tat ich! Leider hat sich keine meiner Hoffnungen erfüllt.“

„Sie haben nichts erreicht da draußen?“

Leon schüttelte den Kopf.

„Nein — nichts. Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf; es muß sich zwingen lassen — das Glück. Ich werde eben Geduld haben — und warten.“

„Er schielte dabei auf Maja, die sich schweigend verhielt und ihn kaum anfaß.“

„Und jetzt?“ — nahm Reinau wieder das Wort — „verzeihen Sie die Frage, — welche Pläne haben Sie für die Zukunft? Was für eine Sie gerade jetzt in die Heimat zurück? Haben Sie bestimmte Absichten?“

„Allerdings,“ gab jener zu. Vor allem muß ich die Verzeihung meines Vaters zu erlangen suchen. Und nimmt er den reinigen Sohn wieder an, so ist schon manches gewonnen. Ich werde

Maja.

Originalroman von Irene v. Helmutz.

33) Taddaus verboten.

Anton mußte den seltsamen „Gast“, der hinter dem Fräulein ins Zimmer trat, mit kritischem Blick. Er schien ein wenig bewundert über das Aussehen desselben, denn er schüttelte mit einer allerdings kaum merkbaren Bewegung den Kopf, beeilte sich aber zu antworten: „Sehr wohl, gnädiges Fräulein!“

Maja warf Hut und Handschuhe auf den nächsten Stuhl und fragte: „Ist mein Vater noch nicht da?“

„Der gnädige Herr kam bereits vor einer Viertelstunde und hat schon mehrere Male nach dem gnädigen Fräulein gefragt!“

„Derrgott, mit Ihrem ewigen gnädigen Herr — gnädigen Fräulein,“ rief Maja ungeduldig, „Sie wissen doch, daß Papa das nicht leiden kann. — also jetzt — rasch, rufen Sie meinen Vater, wir können dann essen!“

„Ja, so gleich!“

Der Diener verschwand geräuschlos und nach wenigen Minuten erschien Reinau unter der Tür, blieb aber überrascht stehen, als er den Fremden gewahrte, der sich behelmen im Hintergrunde hielt.

„Na — Möbel, wen hast du denn da mitgebracht?“

„Das lang nicht eben sehr freundlich.“

„Sieh ihn dir nur einmal genau an, Papa, vielleicht erträgst du es,“ lächelte Maja.

Reinau schüttelte den Kopf und betrachtete den Gast mit ziemlich mißtrauischen Blicken. Der junge Mann schien sehr verlegen.

„Verzeihen Sie, daß ich es wagte, zu stören,“ sagte er. „Ihr Fräulein Tochter war so gütig, mich einzuladen. Ich hoffe, Sie halten mich nicht für unbedeuten.“

„Er wandte den Kopf ein wenig zur Seite und babet trat die Unähnlichkeit mit Selvia deutlich hervor. Das sel auf Reinau auf.“

„Ah,“ machte er überrascht, „jetzt weiß ich es, Sie sind — Sie —“

„Leon v. Schmettwitz,“ vollendete Maja, als der Vater stochte.

„Na, sieht mal an!“ lachte dieser, „richtig, Leon, der Ausreißer! Also wieder glücklich gelandet in der alten Heimat! Das wird eine Ueberraschung geben! Wissen Sie schon, daß Ihr Vater jetzt in Neulinden wohnt? Ja? Er werden viel gut zu machen haben an dem alten Mann, er litt schwer unter Ihrer Flucht. Es ist leidlich so manches über ihn hereingebrochen, was er wohl nie mehr ganz verwunden. Das Schicksal hat ihm übel mitgespielt. Seit seine Frau ihm genommen wurde —“

„Meine Mutter?“ fragte Leon, hastig auffahrend.

„Ja,“ nickte Reinau, „Ihre Mutter ist tot!“

„Tot?“ wiederholte Leon, als könne er nicht folgen lassen, was da ausgesprochen wurde. Er legte einen Augenblick die Hand an die Augen. Als aber Anton jetzt mit der Suppe erschien, hatte er sich schon wieder gefaßt und schielte interessiert

„An alle Kameraden Nordhausens“, worin er u. a. von den Kameraden fordert: Pünktliches Erscheinen bei den angelegten Parolen, während jetzt viele einfach fernbleiben. „Durch Nichterscheinen hat der Bewiesene, daß er nicht freiwillig weiterbleiben will und wird demzufolge aus dem Heeresdienst entlassen.“ Zur Festigung der Ordnung wird in den nächsten Tagen leichter Dienst angelegt. „Jedem Kameraden wird nahegelegt, sämtliche Offiziere und Unteroffiziere kameradschaftlich zu grüßen, denn jeder Kamerad wird später im Zivilleben seine Vorgesetzten und Arbeitgeber eines Grußes würdigen.“ Dieser Ausruf spricht für sich selbst. Es geht also doch nicht ohne Disziplin Eine späte Einsicht, aber doch zu begrüssen.

Esthna, 18. Dez. Ein furchtbares Los traf die Familie Ode hier. Vier wohlgezogene blühende Kinder im Alter von 15—19 Jahren starben in kaum 10 Tagen an der Grippe.

Bermisste Nachrichten.

o **Errichtung eines Reichsluftamts.** Das Reichsgesetz veröffentlicht folgende Verordnung des Rates der Reichsverwaltung: Bis zum Erlass eines Gesetzes über die Regelung der Luftfahrt ordnet das Reichsamt des Innern provisorisch die Beschlüsse der Luftfahrt. Zur Ausführung dieser Aufgabe errichtet es ein Reichsluftamt. Dem Reichsminister liegt es ob, zur Sicherung der Verbindungen eine militärische Flugüberwachung einzurichten.

o **Severaltame Freisetzung von Blinden in München.** In München wurden 14 wegen Blindensicht in die Militärverwaltschaft eingelieferte Soldaten von 50 bis 80 Soldaten unter Führung mehrerer Frauen gewaltsam befreit. In einigen Bureaus rissen sie die Telefonapparate herunter und ließen sich auch noch grobe Auszeichnungen aufhaken können. Besondere, die in einem Militärkino die Stadt durchzogen, erzwangen unter Drohungen die Entfernung der zur Begrüßung der heimkehrenden Truppen ausgehängten deutschen Fahnen.

o **Die Auflösung des Reichshof-Gewandlers.** Das berühmteste deutsche Jagdgesellschaft Reichshof demobilisiert zuerst in Wiesbaden. Seit Gründung des Reichswaldes haben die in ihm vereinigten Jagdstellen über 900 Wälder erzielt, 118 Offiziere und 4 Mannschaften durch Tod verloren und über 1300 Offiziere durch schwere Verwundung eingebüßt. Nicht weniger als 89 Offiziere sind Träger des Pour le mérito. Die erste Forderung des Franzmannes bei den Waffenstillstandsverhandlungen war die Auslieferung dieser totenreichen verhassten Jagdgesellschaft.

o **Das Ende der Dorpater Deutschen Universität.** Mit dem Schicksal des Vaterlandes scheint sich nun auch bei der deutschbaltischen Universität in Dorpat zu erfüllen. „Der Dorpater Traum ist nahezu ausgeartet: wir warten auf unseren Abtransport“, so schreibt einer der an die Dorpater Universität berufenen deutschen Professoren der „Deutschen Weltanschauung“.

o **Eine Weltuniversität in Norwegen.** In Christiania soll nach Friedensschluß eine Weltuniversität zur Verhinderung der Kriege errichtet werden. Die Kosten werden auf 10 Millionen Kronen berechnet, und die Nobel-Stiftung erklärt sich bereit, mindestens einen erheblichen Teil dieser Summe zu übernehmen. Zu den Förderern des Planes gehören vor allem hervorragende skandinavische Wissenschaftler sowie der bekannte französische Schriftsteller Roland Manain.

o **Hindenburgs Heißhunger.** Generalstabsoffizier v. Hindenburg wird sich nach anderer Demobilisierung in der Nähe der alten Feldstadt Hindenburg, wo seine Tochter moort, zur Ruhe setzen. Er hat sich als Wohnort das eine Viertelstunde von Hindenburg belegene Kloster Aine ausgewählt.

o **Räuberbanden.** In Busdorf bei Neumünster erschien eine Bande von Soldaten und Zivilisten, die vorher in dem Busdorfer Gehöls beobachtet worden war. Die Leute forschten von den Bewohnern Essen und nahmen dann bei verschiedenen Besitzern Güten und Gänse mit. Man telephonierte an den WSA in Neumünster, der 80 Soldaten sandte. Als diese das Gehöls abhüteten, fand man zwar die Lagerstätte und die Reste des geraubten Geflügels, aber die Räuber selbst waren spurlos verschwunden.

o **Wüstgebiete der geborgenen Kunstschätze an Frankreich und Belgien.** Wie man von ausländischer Seite hört, erhalten die Regierungen Frankreichs und Belgiens jetzt die einen Milliardenwert darstellenden Kunstschätze zurück, die sich in den von den deutschen Truppen besetzt gehaltenen Gebieten bei ihrem Einmarsch abgeliefert vorfinden. Daß dieses möglich ist, ist nur den weit voranschreitenden Maßnahmen zu danken, die die deutsche Heeresleitung unmittelbar nach dem Vormarsch der deutschen Armeen in die Wege geleitet hat.

o **Die Entziehung des Rindungsdienstes der Hausbesitzer.** hat der WSA in Charlottenburg verurteilt, und zwar mit Rücksicht auf die herrschende Wohnungsnot, die mehrfach rindungslose Rindungen veranlaßt hat. Die Verfügung gilt bis auf weiteres.

o **Gegen die Aufhebung von Geld in den Schließfächern.** Die Reichsbank hat an alle Banken, Sparkassen und Genossenschaften das Eruchen gerichtet, sämtliche Mieter von Schließfächern, sowie diejenigen, welche nach dem 1. Juli 1918 verfallene Depositen eingeliefert haben, anzufragen, in einer im Wortlaut vorgeschriebenen Erklärung verbindlich zu erklären, daß in dem Schließfach oder in dem verfallenen Depot keine wertvollen Gegenstände, Gold- oder Silbergeld, Banknoten oder Kassenscheine aufbewahrt werden.

o **Zwei Lebensmüde.** Aus Königsberg wird berichtet: Am Regenersee bei Soldaten bedächtige Personen fanden die Leichen eines jungen Mädchens und eines jungen Mannes in Soldatenuniform im Wasser treibend. Man hat das junge Mädchen, das vor etwa drei bis vier Wochen plötzlich aus der Wohnung verschwand, zuletzt mit dem Soldaten in der Nähe des Weiteger Seiches gesehen, dann aber blieben beide verschwunden, bis man die beiden Lebensmüden — nach den bisherigen Feststellungen kann es sich nur um gemeinschaftlichen Selbstmord handeln — jetzt als Leichen im Regal fand.

o **Die rote Fahne verbrannt.** Ein Vorgang, der großes Aufsehen erregte, spielte sich auf dem Marktplatz in Hamm ab. Eine mit mehreren Aufsätzen von der Front kommene Pflanzfahne, die auf der Fahrt nach Offen-Samm aufhielt, holte die vom WSA besetzte rote Fahne vom Rathaus herunter und ließ sie auf dem Marktplatz in Gegenwart einer großen Menschenmenge in Flammen aufgehen. Eine zweite rote Fahne, die der WSA am Landratsgebäude angebracht hatte, ist inzwischen auch verschwunden, so daß man in Hamm nur noch Fahnen in den Reichs- und Landesfarben sieht.

o **Der Friedens-Nobel-Preis.** Nach Mitteilungen aus Christiania wird die Entscheidung über die Verteilung des Friedensnobelpreises am 4. Dezember erfolgen. In der norwegischen Presse wird als der wahrscheinlichste Träger des Preises Wilhelm bezeichnet, doch könnte, wie von anderer Seite behauptet wird, auch Prinz Max von Baden in Betracht kommen.

ihm dann meine Pläne vorlegen. Es böte sich mir gerade günstige Gelegenheit, ein gutes Geschäft zu machen. Ich könnte ein schönes Vermögen erwerben und mir auf solchem Grundbaue eine Zukunft aufbauen, so daß ich Zeit meines Lebens gesichert wäre. Aber natürlich ohne Geld läßt sich so etwas nicht anfangen — Geld ist überall die Hauptfrage. Und da dachte ich —

„Da dachten Sie das nötige Kapital von Ihrem Vater erhalten zu können?“ fiel ihm Meinun etwas scharf in die Rede.

„Ja, ich hoffe, er zersiert mir durch seinen Starbinn nicht meine ganze Zukunft.“

„Da werden Sie allerdings eine große Enttäuschung erleben, Herr v. Schmeltwitz.“

„Sie meinen, der alte Herr wird nichts herauszurücken wollen?“ Ich dachte der andere. „Unbelogen, Herr Meinun. Mein Plan ist wohlurgedacht. Es läßt sich nichts dagegen einwenden. Und außerdem, mein mütterliches Erbe muß er herauszahlen, wenn meine Mutter tot ist. Wenn er sich weigert, — nun, dann bleibt mir nichts anderes übrig, als daß ich eben das Geschäft zu Hilfe nehme. Läßt er mir keine andere Wahl, so muß er selbst die Folgen tragen. Doch das wäre allerdings der äußerste Fall. Ich hoffe, mein Vater läßt es nicht so weit kommen.“

„Wenn Ihr Vater aber nichts herauszahlen kann, was dann, Herr v. Schmeltwitz?“

Herr Meinun war im Innersten empört über die Pläne und Ansichten dieses Menschen.

„Wieso, was heißt das, nicht kann?“ fragte Leon, nachlässig die Wäse von der Zigarre stiebend, die der Hausherr ihm angeboten. „Meine Mutter besaß ein großes Vermögen und unsere Familie, das heißt die meines Vaters, zählte von jeher zu den begütertesten des Landes. Ich mußte schon als Knabe, das wir sehr reich sind.“

„Über das ist nun alles vorbei! Ihr Vater hat bei dem Zusammenbruch der Kreditbank, welcher er sein ganzes Vermögen anvertraut hatte, alles verloren! Da war nichts mehr zu retten. Der

Verlust seines ganzen Vermögens warf ihn auch völlig nieder.“

Leon war so heftig von seinem Sieg in die Höhe gefahren, daß der Stuhl mit lautem Gepolter umfiel. Seine Hände klammerten sich krampfhaft an der Tischplatte fest und die Augen besteten sich starr wie in jähem Entsetzen auf den Sprecher. Ein milder, höflicher Ausdruck erschien auf seinem Gesicht, daß es beinahe abstoßend ausah. Man merkte es, was dieser Verlust für ihn bedeutete. Vorhin, bei der Nachricht von dem Tode seiner Mutter, da hatte er eine rein äußerliche Trauer geäußert, in Wirklichkeit empfand er keinen Schmerz, die betrübende Nachricht störte nicht einmal seinen Appetit. Aber als er vernahm, daß es zu Hause nichts für ihn zu holen gab, da zeigte er erst sein wahres Gesicht.

Mit einer heftigen Bewegung schleuderte er die Zigarre fort und ließ ein zorniges Aufschauen hören. Er schien ganz vergessen zu haben, wo er sich befand.

„Das ist ja eine furchtbare, niederdrückende Nachricht!“ rief er endlich heftig. „Und Sie teilen mir das so ruhig mit, als handele es sich um einen Pappentitel. Freilich, Sie der reiche Mann, werden davon nicht betroffen! Was kümmert es Sie, wenn die ganze Zukunft anderer mit einem Schlag in Trümmer geht! Sie begreifen vielleicht nicht einmal, was das bedeutet!“

„Es hilft Ihnen nichts, wenn Sie den Kopf verlieren, Leon“, verriet ihm Meinun ruhig, ohne den brutalen Ton beachten zu wollen. „Das Unglück hat viele Familien betroffen. Viele wurden dadurch ruiniert und mußten verluhen, sich eine neue Existenz zu schaffen. Sie werden sich sicher auch dar in finden müssen.“

„Das kann ich nicht!“ schrie der Erregte. „mein Erbe will ich haben — ich muß es haben!“

„Ja, wo nichts ist, hat selbst der Kaiser das Recht verloren; erzwungen läßt sich da nichts!“

„Gottgott, wie konnte mein Vater so unvorsichtig sein, das ganze Kapital einer einzigen Gesellschaft anzuvertrauen. Er war es seinen Kindern

o **Aufhebung der Postsperr in den deutschen Schutzgebieten.** Nach amtlicher Mitteilung der englischen Regierung ist der Postverkehr mit den von England besetzten deutschen Schutzgebieten wieder freigegeben worden. Postsendungen für die Angehörigen der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika und für andere dort befindliche Deutsche sind nach Dar-es-Salaam, zu Sänen des englischen Oberkommandierenden, zu richten.

o **Gratispfost in Rußland.** Einer Post-Meldung zufolge hat das russische Volkskommissariat eine Verordnung erlassen, nach der Briefe bis zum Gewicht von 15 Gramm und Postkarten frei bezahlt werden. Auch für solche Briefe und Postkarten, die unfrankiert aus dem Ausland einlaufen, braucht kein Porto bezahlt zu werden. Die russische Regierung beschäftigt, auch anderen Regierungen vorzuschlagen, daß sie die gleiche Reform einführen.

o **Das Großfeuer im Wiener Arsenal.** hat einen Schaden von vielen Millionen angerichtet. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. Der Brand hat den Mittelbau und den anstoßenden rechten Flügel des Kriegergebäudes vernichtet.

o **Die Erkrankung der Kaiserin.** Eine Haager Depesche der „Neuen Zürcher Zeitung“ bestätigt, daß der Zustand der ehemaligen deutschen Kaiserin lebensgefährlich ist. Da sich das alte Herzleiden weiter verschlimmerte.

o **Finnland.** In Finnland löste eine Bewegung zur Umwandlung des Stammes in einen Sozialismus ein. Zunächst ist eine Verbindung von Sozialdemokraten und Sozialisten beabsichtigt. Ein Ausschuss aus Mitgliedern aller Parteien, auch der Sozialdemokraten, hat die Leitung übernommen.

o **Spanien.** Am 19. Dezember sind nach einer Neuerkundung dem deutschen Botschafter und dem Botschaftspersonal die Wäse ausgehändigt worden.

o **Amerika.** Im Repräsentantenhaus der Ver. Staaten brachte ein republikanischer Abgeordneter einen dem Kongress vorzulegenden Vorschlagsantrag ein, worin die gerichtliche Bestrafung des früheren deutschen Kaisers und aller dazwischen gefordert wird, die mit ihm gemeinschaftlich die Verantwortung für die Wäseerzeugung und planmäßigen Grausamkeiten Deutschlands während des Krieges tragen.

Kirchliche Nachrichten.

In Weihnachts-Heiligabend:
Ortskirche: Nachm. 5 Uhr: Christbened. Herr Warrer Lange.
Schloßkirche: Nachm. 5 Uhr: Christbened. Herr Militärpfarrer Langguth.

Am 1. Weihnachts-Feiertag:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst, im Anschluß daran Beside und heil. Abendmahl. Herr Warrer Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. (Nicht würdig durch Jesus besser geworden in der Menschheit!) Herr Militärpfarrer Langguth.

Am 2. Weihnachts-Feiertag:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr Militärpfarrer Langguth.
Schloßkirche: Kein Gottesdienst.
Katholische Kirche: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst, vorher Beside.

Schuldig, ihr Erbteil zu sichern und nicht leichtsinnig alles aufs Spiel zu setzen. Das ist unverantwortlich, ich werde Rechenschaft von ihm fordern! Ich habe nichts, gar nichts von ihm bekommen, habe mich 12 Jahre lang durch die Welt geschlagen, ohne einen Pfennig von ihm zu verlangen! Sungen habe ich gelitten und darauf bin ich gelaufen, als meine Schulde zerissen waren! Und ich gelaute, mein Erbteil werde gut verwaltet. Nun ich es holen will, muß ich erfahren, daß ich ein Bettler bin; nun stehe ich wieder da mit leeren Händen und meine schönen Pläne sind alle vernichtet! Wie soll ich mir da eine Zukunft gründen? Ohne Geld! Wer kein Geld hat, ist ein Lump und wäre er der ehlteste Kerl! Und ich kam mit einem Herzen voll guter Vorsätze! Demütigen wollte ich mich — um Verzeihung bitten — nun hat der Alte mir abzubitten, was er mir angeht! O, er will mich kennen lernen!“

„Ich bitte Sie, Leon, beruhigen Sie sich. Ihr Vater litt selbst schwer unter dem Unglück. Sie müssen doch wahrhaft einsehen, daß er unschuldig daran ist. Kein Mensch ahnte etwas von dem Zusammenbruch der Bank. Das hohe Ansehen, das unbedingte Vertrauen, das der Leiter der Bank genoß, machten es eben möglich, daß das Unglück so groß wurde. Die höchsten Summen wurden ohne Bedenken hingegeben und verschwanden auf Nimmerwiedersehen in dem unerfähtlichen Magen, der alles verschlang. Anfangs hoffte der Direktor vielleicht alles wieder gewinnen zu können, er spekulierte und wagte immer mehr, bis zuletzt nichts mehr zu retten war. Jetzt ist man wohl klüger geworden und jeder fragt sich, wie man so blind und vertrauensvoll hat sein können, aber es ist nun eben zu spät. Doch mit Ihrem armen Vater dürfen Sie nicht rechnen! Es wäre Sünde, wollten Sie dem alten Mann deswegen nur ein hartes Wort sagen!“

Fortsetzung folgt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Meine Verlobung mit
Fräul. Charlotte Simroth,
Tochter des verstorbenen
Pfarrers Herrn Wilhelm
Simroth und seiner eben-
falls verstorbenen Frau Ge-
mahlin Christliebe geb. De-
lius, zeige ich ergebenst an
Arthur Fliedner.
Elgersburg i. Thür.,
Weihnachten 1918.

Charlotte Simroth
Arthur Fliedner

Verlobte
Annaburg, Elgersburg
Halle a. S., in Thür.
Henriettenstr. 88 I.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer
Tochter Frieda mit Herrn
Lehrer Ewald Däumichen
beehren wir uns ergebenst
anzuzeigen.
Karl Helm und Frau.
Annaburg,
Weihnachten 1918.

Meine Verlobung mit
Fräulein Frieda Helm
beehre ich mich ergebenst
anzuzeigen.
Ewald Däumichen,
Lehrer.
Annaburg,
Weihnachten 1918.

Unsere Kassen sind vom

2. Januar 1919 ab

jeden **Vertag** von 8 1/2 Uhr vorm. bis
1 Uhr nachm. und 3 Uhr nachm. bis 5 Uhr
nachm. (**Sonntags nur** von 8 1/2 Uhr vorm.
bis 1 Uhr nachm.) **geöffnet**.

Torgauer Bank **Torgauer Filiale**
Filiale d. Mitteldeutschen **der Anhalt-Dessauischen**
Privat-Bank A.-G. **Landesbank.**

„Waldschlösschen“ in Annaburg.

Freitag (3. Feiertag), den 27. Dezbr. 1918:

Einmaliges Gastspiel der
Berliner Apollotheater-Gesellschaft.

Der größte Schlager! Stürmische Heiterkeit!

„Schnuckchen“,
der Stoiz der 3. Kompagnie.

Operetten-Posse in 3 Akten von G. Kottel.

Musik von G. Gorta.

Unter Mitwirkung erster Berliner Bühnenkünstler.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf im „Waldschlösschen“:

Sperpreis 2,50 Mk., 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1 Mk.

An der Abendkasse: Sperpreis 2,80 Mk., 1. Platz 1,80 Mk.,

2. Platz 1,30 Mk., Stehplatz 80 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Nachmittags Große Kinder-Vorstellung.

4 Uhr: Unter Mitwirkung der 12jährigen Künstlerin „Klein-He“.

Des armen Kindes Weihnachtspuppe.

Märchen in 4 Akten von G. Hennig.

Preise der Plätze (nur an der Kasse): Sperpreis 1,25 Mk.,

1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

Erwachsene zahlen auf allen Plätzen 20 Pfg. mehr.

Alleiniges Aufführungsrecht für diesen Platz.

Aus dem Felde zurück!
Geschäft wieder eröffnet!

Den werten Einwohnern von Annaburg und Umgegend,
meinen alten Freunden, lieben Freunden und Bekannten dies
zur Kenntnis mit der Bitte, mich durch freundlichen Besuch
gütlich unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hermann Reich,
Feilermeister.

Aus dem Felde zurückgekehrt

habe mein Geschäft wieder aufgenommen und
bitte um gütige Unterstützung.

Reckziegel, Töpfermeister.

Aus dem Felde zurückgekehrt, habe mein Geschäft
wieder aufgenommen.

Max Herzog, Photograph.

Alle Aufträge, auch solche für Vergrößerungen jeder Art,
werden schnellstens ausgeführt.

Union-Lichtspiele

Am 1. Weihnachts-Feiertag, abends 8 1/2 Uhr:

Große Vorstellung

Die Glaswand „Klub der Neun“.

Kriminal-Novelle in 4 Akten. In der Hauptrolle Alwin Noss.

Die herrliche Pfalz. Natur-Aufnahme.

Der Goldhamsterer. Lustspiel in mehreren Akten

und ein geistreiches humoristisches Programm.

Am Klavier: Herr Knispel. Gutgeheißte Räume.

Preise der Plätze: Sperrsit 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 80 Pfg.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Kinder-Vorstellung**

Lehrreiche, spannende Unterhaltung.

Eintritt: 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

Um gütige Unterstützung bittet **August Schlinker.**



Nachdem wir erst vor 4 Wochen unsere
liebe Tochter, herzensgute Mutter, Schwester
und Schwägerin Frau Minna Wolf, geb.
Schüler, zur letzten Ruhe beteten, traf uns
jetzt die überaus schmerzhafte Nachricht, daß
deren Ehemann, der treuergebende Vater seiner vier ver-
waisten Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn,
Schwager und Onkel

Landsturmmann Karl Wolf,

Inf.-Regt. Nr. 25, 12. Komp.,

welcher seit dem 27. März 1918 bei Reincourt vermißt
wurde, nach Mitteilung des Regiments den Heldentod
fürs Vaterland erlitten hat.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz namens der Hinter-
bliebenen an

Gottlob Schüler und Frau.

Naundorf, den 21. Dezember 1918.

In fremder Erde ruhest du,
Vom feindlichen Biel gefällt,
Gott schenke dir die ewige Ruh,
Du starbst als ein deutscher Held.

Zwar können wir dein fernes Grab
Nicht schmücken mit Kränzen fein,
Doch nimmer nimmt unsere Liebe ab,
Wir denken in Treue dein.

Und ruft uns der Herr aus Himmelshöhen
Einst in sein himmlisches Zelt,
Dann hoffen wir auf ein Wiedersehen
In jener viel besseren Welt.

Vier kleine Kinder schreiben,
Ach lieber Vater, komm doch heim,
Meine Lieben, ich kann es nicht,
Das Vaterland ist meine Pflicht,
Werde später mal zu Euch kommen.
Nun hat ihn der himmlische Vater aufgenommen
Zum ewigen Frieden im Paradies.

Bekanntmachung.

Die am Markt stehende **troffene**
Kastanie und die in der Mühlentstraße
stehende **troffene Pflanze** sollen am
Sonntag den 28. Dezbr.
nachmittags 5 Uhr
im Gemeindefest öffentlich meißel-
tend verkauft werden. Kaufsüchtige
werden hierzu eingeladen.

Annaburg, den 20. Dezbr. 1918.
Der Gemeinde-Vorstand. Heize.

Bekanntmachung.

Die **Oberförsterei Annaburg**
gibt im Hauptrevier **Streu**
kostenfrei ab zur Bekämpfung der
Spannergefahr gegen Hinterlegung
einer Sicherheit für rechtzeitige Ver-
bung und Abfuhr. Die Abgabe
erfolgt nur an ganze Gemeinden.
Meldungen an der **Oberförsterei**.

Zu verkaufen: Einfacher
Liege-Sportwagen,
kleiner Gasherd.
Torgauerstraße 2.

Konditorei Schüttauf.
Weihnachten geschlossen.

Goldener Ring.

Am 2. Feiertag von 3 Uhr ab:

Tanzmusik,

wozu freumbüßig einladet

A. Däumichen.

Waldschlösschen.

Am 2. Feiertag von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Eintritt 20 Pfg.

G. Kleinberg.

Naundorf.

Am 1. Feiertag dabei zum

Tanzkränzchen

freundlich ein **Paul Müller.**

**Weihnachts-
Kerzen**

unverbreunbar, eine Kerze für
jeden Christbaum, jedes Jahr wie-
der verwendbar, empfiehlt

J. G. Frißche.

Holzpanzoffeln,

gefüllt, für den Winter, ein-
getrocknet bei

J. G. Vollmig's Sohn.

**Eine neue Sendung
Sand-Leiterwagen**

trifft in diesen Tagen wieder ein.
Wilh. Grahl.

Schmidt's Zahnpraxis
Jessen, Telefon Nr. 91
Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr
Mittwochs geschlossen.
Künstlich. Zahnersatz, Zahnziehen
mit **Bethäubung**, Plombieren hol-
der Zähne. **Bestandlung für Land-
krankenkassen Torgau.**

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg

und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.
Zugpreis vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf. frei ins Haus, durch
die Post bezogen zum selben Preise (ohne Befreiung).
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger,
unser Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pf., für
außerhalb des Kreises Wohnende 20 Pf. Anzeigen im an-
deren Teile 25 Pf., im Restamtteile 30 Pf.
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vorm. 10 Uhr.
Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Zerovorspruch-Anschluss Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden.

Telegramm-Adresse:
Zeitung Annaburg Bez. Sakr.

Nr. 102.

Dienstag, den 24. Dezember 1918.

22. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nachdem ich zum Wahlkommissar für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung im 13. a. 8 dem Regierungsbefehle Weisburg bestehenden Wahlkreis ernannt worden bin, fordere ich hierdurch zur Einreichung von Wahlvorschlägen auf.

Wähler sind alle deutschen Männer und Frauen — auch die Personen des Selbstentandes —, die am Wahltag seit mindestens einem Jahre Deutsche sind und das 20. Lebensjahr vollendet haben. Ausgeschlossen von Wahlrecht und deshalb auch nicht wählbar ist:

1. wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht, und
2. wer infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelte.

Am 13. Wahlkreis sind 9 Abgeordnete zu wählen.
Mehr als 9 Namen dürfen die Vorschläge deshalb nicht enthalten. In demselben Wahlkreis darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden. In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Auf- und Familiennamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihr Wohnort so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge anzuführen.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 100 im Wahlkreis zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterschrieben sein. Die Unterschriften sollen ihren Unterzeichneten die Angabe ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung beifügen. Es ist zu beachten, daß nicht dieselben Unterschriften unter mehreren Wahlvorschlägen stehen sollen.

In jedem Wahlvorschlag soll ein Vertrauensmann bezeichnet werden, der für die Verhandlungen mit dem Wahlkommissar und dem Wahlschlichter, zur Rücknahme des Wahlvorschlags sowie zur Abgabe von Verbindungsbeschlüssen bevollmächtigt ist. In derselben Weise kann ein Stellvertreter des Vertrauensmanns bezeichnet werden.

Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Verbindende Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden. Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag. Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe von verbundenen Wahlvorschlägen angehören.

Anzuschließen sind den Wahlvorschlägen:

1. Von jedem vorgeschlagenen Bewerber eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag.
 2. Bescheinigungen der Gemeindeglieder darüber, daß die Unterschriften des Wahlvorschlags in die Wählerliste aufgenommen worden sind.
- Feiner empfiehlt es sich — wenn dies auch durch Abgleich und Nachprüfung nicht vorgeschrieben ist —, Nachweise darüber beizufügen, daß die vorgeschlagenen Bewerber wählbar sind.

Wenn die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung an dem durch § 24 des Reichswahlgesetzes festgesetzten Tage, d. i. Sonntag den 16. Februar 1919, stattfinden, sind die Wahlvorschläge

spätestens am 28. Januar 1919, als dem 21. Tage vor dem Wahltag, bei mir einzureichen; die Verbindung mehrerer Vorschläge miteinander muß dann von den Unterzeichnern oder ihren Bevollmächtigten aberein stimmend spätestens am 9. Februar 1919,

als am 7. Tage vor dem Wahltag, mir schriftlich erklärt werden. Nur bis zu letzterem Termine können auch die Mängel der Wahlvorschläge und ihrer Verbindungen beseitigt werden. Wahlvorschläge oder Verbindungen von solchen, die verspätet eingereicht oder erklärt sind oder den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen, können nicht zugelassen werden.

Sollte in der Befreiung des Wahltages eine Veränderung eintreten, so werde ich die Einreichung der Wahlvorschläge, die Verbindung mehrerer Vorschläge und die Beseitigung der Mängel nachgehenden Termine, neu veröffentlicht.

Merseburg, den 18. Dezember 1918.
Der Wahlkommissar für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung.
13. Wahlkreis.
Dr. Knoblauch, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Nr. 8. A. 4012. 18. R. A. A.
Im Auftrage des Reichsrats für die wirtschaftliche Demonstration wird folgendes angeordnet:

Artikel 1.

Die Bekanntmachung Nr. 1550/1. 13. R. A. A. betreffend Bekanntmachung und Bekanntmachung von Holzspanen aller Art, vom 16. Februar 1918 und

die Bekanntmachung Nr. 1600/1 18. R. A. A. betr. Höchstpreise von Holzspanen aller Art, vom 16. Februar 1918

Artikel 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 5. Dezember 1918 in Kraft.

Berlin, den 5. Dezember 1918.

Kriegs-Wohlfühl-Abteilung.
Wohlfühl-Amt.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Erweiterung der Freiliste.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 267) wird folgendes bestimmt:

In das Verzeichnis A (Freiliste) der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Änderung der Freiliste vom 13. Oktober 1917 (Reichsanzeiger Nr. 244) werden die nachstehend aufgeführten Gegenstände aufgenommen:

XV. Strümpfe, Socken und Socken.
XVI. Kopfschüler, Brustschüler, Ärmelwärmer, Leibbinden, Halsbinden, gehäufte Schals, Pulswärmer.

XVII. Schürzer (Eweter) jeder Art, gehäufte, gewickelte oder gehäufte Damenhemden, gewickelte Korbhaken und Unterarmen, Zeilothenden und -jeden sind bezugsfähig (schematisch).

XVIII. Brusthalter, Brustformen, Wiedergürtel, Gerabehalter und ähnliche Gegenstände.

XIX. Wolldecken, fertige geknüpfte Anleits.
XX. Abgewaschene Hemden, Decken für Tiere, Kleider und Schlafdecken, Decken für Tiere.

Die Verordnung tritt mit dem 8. Dezember 1918 in Kraft.
Berlin, den 5. Dezember 1918.

Reichsbekleidungsstelle.

J. L. Dr. Tempel.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntnis bringe, bemerke ich, daß zu den genannten Gegenständen Bezugshefte nicht mehr erforderlich sind.

Torgau, den 14. Dezember 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes.
Wiesend.

Benzolanmeldung für Monat Januar.

Die landw. Betriebe, welche im Monat Januar Betriebsstoffe (Benzol) benötigen, werden hierdurch aufgefordert, ihren Bedarf mittels vorgedruckter Formulare anzugeben.

Entsprechende Formulare sind vom Kreisamtschiffbüro Zimmer Nr. 4 zu entnehmen.
Torgau, den 17. Dezember 1918.

Kreisamtschiffstelle. Wiesend.

Bekanntmachung.

Die Wähler zur deutschen Nationalversammlung werden ersucht, eine bisher etwa versäumte polizeiliche Anmeldung oder Wohnungsanmeldung unverzüglich nachzuholen, damit die Wählerlisten möglichst lückenlos aufgestellt werden können. Wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen.

Annaburg, den 21. Dezember 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Genge.

Letzte Kriegs-Weihnachten.

Ueber vier Jahre wütete der Weltkrieg und ließ die Erde erdröhnen unter dem Donner der Geschütze. Jetzt sind sie verstummt, der Krieg ist beendet. Das „Friede auf Erden“, das an den verflohenen vier Kriegswinteren wie eine Fronte an unser Ohr klang, ist doch in diesem Jahre etwas der Bewirtlichung näher gerückt. Wohl haben wir auch heute noch keinen Frieden, aber wir können in friedlicherer Zeit als sonst Weihnachten feiern. Waren die bisherigen Kriegswinter nicht geeignet, eine reine und hehre Festesfreude aufkommen zu lassen, so können auch dieses Weihnachtsfest die rechten Weihnachtsgedanken noch nicht zur Geltung kommen. Aber trotzdem wird man sich erhabeneren Gefühlen in diesem Jahre unter den Weihnachtsbaum treten. In den meisten Familien, in denen sonst der Vater, Sohn oder

Bruder steht, wird man sich vollständig unterm Tannenbaum zusammenfinden können, es sei denn, daß der Krieg oder der Tod das heimliche Angehörige dahingerafft hat. Schmerz erfüllt wird man davor denken, die nicht mehr wiederkehrenden. Aber da, wo der nächste Angehörige heimkehrte zu seinen Lieben oder wo mehrere Familienmitglieder zurückkehrten, wird man dankerfüllt und mit frohen Zukunftshoffnungen den heiligen Abend und das Weihnachtsfest begehen.

Das Weihnachtsfest, das als Fest der Liebe und der Freude gefeiert wird, dürfte doch aber in vielen Familien trotz der friedlicheren Zeit eine gleich ernste Stimmung vorfinden, wie die übrigen Kriegswinteren bisher. Nicht alle Menschen, die sich still dem Schicksal fügen, sind beglückt und erheitert über das, was das deutsche Volk und das deutsche Vaterland erlitten und gelitten haben und jetzt nach vier schweren Kriegsjahren über sich ergehen lassen müssen. Die deutschen Monarchen sind gefürzt, das unbesiegbare deutsche Heer hat sich unter schmachvolle Waffenstillstandsbedingungen beugen müssen, deutscher Boden, Heimat und Herd, die dank der Tapferkeit des Heeres vor feindlichem Eindring geschützt waren, sind heute von fremden Truppen besetzt, noch weiß man nicht, ob nicht weitere Strecken deutschen Landes von ihnen besetzt werden. Eigene Volksgenossen bekämpfen einander, Raub und Plünderungen zügelloser Handen haben Millionenverte vernichtet. Die Lebens- und Ernährungsverhältnisse härter hervorgetretene Dürft und materielle Macht hat den Kampf der verschiedenen Strömungen härter gemacht. Innerhalb der Sozialdemokratie ringen allein drei Gruppen um die Vormachtstellung. Staat und Kirche, Schule und Haus werden mitten in diesen Kampf hineingezogen und stehen in Zukunft in einem anderen Verhältnis zueinander als bisher. Die große sozialdemokratische Bewegung mit ihrem internationalenmaterialistischen Geist hat die

reaktionäre Regierungen durch seine rüchden erbebt sich eine publizistische nun im Arbeit mehr wirtschaftliche Dürnmaße aufzulegen

Bergangen- Zeit eines in müch- stüberwin- Deutsch- die heute die Zeit- schaft und als he- der auf- en Volks- Christen- ter immer und Dinge- haben sich viele ... eine seitens der sozialdemokratischen Bewegung, die politisch, wirtschaftlich und überall in einseitigster Weise aufschliffende Tendenzen aufweist, werden diese Mächte gekürzt.

Das Weihnachtsfest ist in seiner Art ein echt christliches Fest. Geschlechter und Völker haben sich in jahrhundertelanger Entwicklung neue Staats- und Lebensformen geschaffen, aber der Geist des Christentums ist geblieben. Das echte Christentum hat sich jederseit und überall beauptet und durchgesetzt. Und mag heute auch der materialistische Geist triumphierend sich erheben, er wird doch den

